

Zürcher Oberländer

Donnerstag, 3. Februar 2022 | Nr. 28 | CHF 3.80 | www.züriost.ch

Junge Gossauerin will Olympia-Medaille holen

Obwohl erst 19-jährig, ist Sinja Leemann bereits eine feste Grösse im Eishockey-Nationalteam der Frauen. **Seite 23**



9000-Personen-Marke überschritten

In den letzten Jahren ist die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner von Fällanden stetig angestiegen. **Seite 5**

Alle Kandidierenden auf einen Blick

Auf www.zo-wahlen.ch bietet der ZO/AvÜ ein Verzeichnis aller Kandidierenden der nächsten Behördenwahlen.

Service-Desk
044 933 3333
servicedesk@zol.ch
AZ 8620 Wetzikon

ZRR
Zürcher Regionalzeitungen

Der Bundesrat macht mit den Lockerungen der Corona-Schutzmassnahmen vorwärts

Bern Schon ab heute gilt in der Schweiz keine Homeoffice-Pflicht mehr. Auch die Kontaktquarantäne wird aufgehoben. Und der Bundesrat denkt bereits weiter.

Philipp Kleiser

Noch immer sind die Ansteckungszahlen hoch. Auch gestern wurden wieder 41 175 neue Coronavirus-Fälle gemeldet. Und doch wagt der Bundesrat früher

als angekündigt einen Schritt in die Normalität. Schon ab heute sind die Homeoffice-Pflicht und die Kontaktquarantäne aufgehoben. Aus Sicht der Regierung lasse die Situation diesen Schritt zu. Eine Überlastung der Spitäler sei

ausgeblieben, und die Belegung der Intensivpflegestationen habe weiter abgenommen: «Die Anzeichen verdichten sich, dass die akute Krise bald zu Ende ist und die endemische Phase beginnen könnte.» Deshalb sei jetzt der

Moment gekommen, um die Massnahmen zu lockern.

Und der Bundesrat denkt bereits weiter. Er gibt verschiedene Vorschläge in Konsultation. Die erste Variante sieht vor, in einem einzigen Schritt am 17. Februar

die besondere Lage und praktisch alle Schutzmassnahmen aufzuheben: die Zertifikatspflicht für Restaurants, Veranstaltungen, Freizeit- und Kulturbetriebe sowie die Maskenpflicht im öffentlichen Verkehr, in Län-

den und in allen öffentlich zugänglichen Innenräumen. Falls die Ansteckungswelle den Höhepunkt noch nicht überschritten hat, kann sich der Bundesrat auch eine Etappierung der Lockerungen vorstellen. **Seite 16**

Ein Paradebeispiel für weitere Tandemprojekte in der Region



Wald Das durch den Kanton geförderte Projekt «Zäme da» sorgt für Fortschritte bei der Integration. Ein «Tandem» aus Wald zeigt, wie sich Menschen aus unterschiedlichsten Kulturen erfolgreich annähern und ergänzen können. **Seite 2** Foto: Roger Hofstetter

Bekannter des Attentäters von Wien verurteilt

Bern Nach dem islamistisch motivierten Attentat in Wien Ende 2020 mit vier Todesopfern war es in der Schweiz zu Verhaftungen zweier junger Männer gekommen, die gemäss Bundesrätin Karin Keller-Sutter «Kollegen» des Täters waren. Die beiden Beschuldigten aus dem Kanton Zürich hatten den Terroristen kurz zuvor besucht.

Nun haben Ermittlungen keinen direkten Bezug von ihnen zum Attentat ergeben. Die Bundesanwaltschaft stellt entsprechende Strafverfahren ein. Den einen Beschuldigten verurteilt sie aber wegen Terrorpropaganda und anderer Vorwürfe. (zo) **Seite 15**

Er tastete die Schweiz auf ihre Problemzonen ab

Bern Endo Anaconda hat mit seiner Band Stiller Has die seltsamsten Hits der Schweizer Popgeschichte geschrieben. Wortgewaltig, geistreich, zwischen Bitterkeit und Galgenhumor schwankend, war er auch als Autor und Kolumnist erfolgreich. Jetzt ist er im Alter von 66 Jahren gestorben (zo) **Seite 6**

Lieferung vereinzelt verspätet

Die aktuelle Omikron-Welle führt zu zahlreichen Personalausfällen. Aus diesem Grund kann es vereinzelt zu verzögerten Lieferungen Ihrer Tageszeitung kommen – spätestens um 8 Uhr ist sie aber in Ihrem Briefkasten. Für unsere Abonnenten ist die Zeitung aber jederzeit auch als E-Paper unter www.zueriost.ch verfügbar. (zo)

Alternativen zur Westtangente müssen her

Wetzikon Gestern Abend befasste sich ein Podium mit den Problemen rund um die herrschende Verkehrssituation in Wetzikon. Vor allem im Zentrum gelte es eine Beruhigung zu erzielen, deshalb gelte es sowohl den innerstädtischen Verkehr als auch den Durchgangsverkehr entweder einzudämmen oder besser zu

steuern, war einer der in der Diskussion erwähnten Punkte.

Angesichts der prognostizierten weiteren Bevölkerungszunahme sei es bedeutend, mit wirkungsvollen Massnahmen auf das zu erwartende Verkehrsaufkommen zu reagieren. Dazu seien endlich mutige Betrachtungen nötig. (mat) **Seite 3**

Wohnungen für Ältere auf der grünen Wiese

Seegräben Für einen Betrag in Höhe von 6,3 Millionen Franken will der Gemeinderat Seegräben eine 4200 Quadratmeter grosse Parzelle an die Wohn- und Siedlungsgenossenschaft Zürich verkaufen. Auf dem Land im Ortsteil Sack beim Kindergarten sollen 24 Wohnungen gebaut werden, die in erster Linie für ältere See-

gräbnerinnen und Seegräbner vorgesehen sind.

Die Stimmberechtigten werden an der ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom 1. März über den Verkauf abstimmen. Ein Jahr später soll auch der private Gestaltungsplan, den die Genossenschaft ausarbeiten will, vors Volk. (cb) **Seite 3**

Rätselraten um unbewohnte Villa an bester Lage

Maur Seit bald 30 Jahren ist ein grosses Wohnhaus an der Lebernstrasse in Ebmatingen, also eigentlich an bester Lage, unbewohnt. Der Garten ist verwildert, und der Briefkasten vor der Garage ist offensichtlich gesprengt worden. Warum lebt niemand in dem Gebäude? Eine Spurensuche. (zo) **Seite 5**

9 771421 269048 05

Bezirke Hinwil und Pfäffikon

«Meine Kinder haben nun zwei Mütter – eine Schweizerin und eine Afghanin»

Wald Das Projekt «Zäme da» bringt Einheimische wie Geflüchtete in den Bezirken Uster, Pfäffikon, Hinwil und Meilen zusammen. Wir haben in Wald ein sogenanntes Tandem besucht, das seit 2016 besteht und laufend Fortschritte erzielt.

Luca da Rugna

Sakine Ahmadi und die Koordinatorin der Reformierten Kirchengemeinde Wald, Dodo Karrer, sitzen gemeinsam an einem Tisch im ehemaligen Pfarrhaus an der Sanatoriumstrasse 20. Sie kennen sich seit über fünf Jahren, dennoch fällt die Verständigung auf Deutsch manchmal noch etwas schwer. Verstehen tun sie sich aber trotzdem mehr als nur gut.

Odyssee bis in die Schweiz

Die 45-jährige Afghanin Sakine Ahmadi kam 2015 während der grossen Flüchtlingskrise in die Schweiz. Bis hierhin war es ein langer Weg voller Strapazen. «Wo wir überall durchmarschiert und per Schiff oder Autostopp gereist sind, kann ich gar nicht mehr genau sagen», meint Ahmadi. Ihre Reise voll von Entbehrungen und Anstrengungen sei durch flache Gebiete, dichte Wälder und über Berge gegangen. «Wir durchqueren unter anderem Länder wie den Iran, die Türkei und Griechenland.»

Das prägendste Ereignis der Reise wird Ahmadi jedoch nie vergessen. Sie und ihre Kinder befanden sich nachts einmal mit 73 Personen über vier Stunden lang auf einem Boot, wobei sie eines ihrer fünf Kinder, den jüngsten Sohn, im Durcheinander plötzlich nicht mehr finden konnte. «Über eine Stunde lang habe ich gedacht, dass er im Meer ertrunken ist.» Danach sei er nach langen Augenblicken der Panik wie aus dem Nichts wieder zwischen anderen Flüchtlingen aufgetaucht.

Auf Anhieb harmonisch

Im Dezember 2015 in der Schweiz angekommen, ging es für Ahmadi erst einmal darum, Fuss zu fassen und sich und ihre Kinder möglichst schnell in die hiesigen Gegebenheiten zu integrieren. Auf diesem Weg sollte sie schon bald Dodo Karrer kennenlernen.



Die 2015 aus Afghanistan geflüchtete Sakine Ahmadi und die Koordinatorin Dodo Karrer verbinden viele gemeinsame Erlebnisse. Foto: Roger Hofstetter

«Die Gemeinde suchte in Zusammenarbeit mit der Asylorganisation Zürich nach Freiwilligen, die Flüchtlinge im Alltag unterstützen würden. Ich sagte sofort zu», sagt Karrer. Im Herbst 2016 fand schliesslich das erste Treffen zwischen der Familie Ahmadi und Dodo Karrer statt. «Es hat auf Anhieb funktioniert, auch wenn es noch viele Barrieren zu überwinden und Aufgaben zu lösen gab», meint Karrer.

Anpassung ist notwendig

Mittlerweile spricht Sakine Ahmadi ein solides Deutsch, das sie sich einerseits im Austausch mit Dodo Karrer sowie in Deutschkursen angeeignet hat, die zweimal pro Woche stattfinden. Die Sprache betrachten beide als den wichtigsten Grundstein, um sich zu integrieren. «Wenn ich mit den Leuten sprechen kann, entstehen erst Verbindungen, und

das Misstrauen schwindet eher», meint Ahmadi.

Als Nächstes spricht sie von Denkmustern, die sie erst ablegen musste. «Wenn man als Flüchtling im Denken seines Heimatlands verharrt, dann kommt man nicht weiter», so Ahmadi. Natürlich müsse man die eigene Kultur und Herkunft nicht vollständig ablegen oder verleugnen, doch sei es wichtig, sich anzueignen, wie Schweizer dächten, um sich an die neue Umgebung anzupassen.

Vielseitige Unterstützung

Mittlerweile wohnt Ahmadi mit ihren fünf Kindern in einem alten Haus in Wald. Ihre drei jüngsten Kinder besuchen noch die Schule, die zwei älteren absolvieren bereits eine Lehre. Karrer war jeweils bei den Vertragsunterzeichnungen dabei. «Ohne Dodo hätten sie wohl nicht so schnell

eine Lehrstelle gefunden», sagt Ahmadi in einem spürbar dankbaren Ton und fügt hinzu: «Meine Kinder haben nun zwei Mütter – eine Schweizerin und eine Afghanin.»

Gerade bei solchen Aufgaben, die mit Dokumenten und Kontakten verbunden sind, benötigen Flüchtlinge Hilfe. «Es geht im Allgemeinen um alltägliche Aufgaben wie Kontakte mit Vermietern, der Schule, Hausaufgabenunterstützung der Kinder – oder wie man den Abfall korrekt entsorgt», erklärt Karrer.

Zu Beginn ihrer Bekanntheit sei es auch ab und an anstrengend gewesen. «Ich wurde manchmal auch abends von den Kindern angerufen und um Hilfe gebeten», so Karrer. Zudem sei sie mindestens einmal pro Woche bei der Familie Ahmadi zu Hause gewesen und habe sie bei den verschiedensten Problemen

unterstützt, die im Alltag so anfielen.

«Nun ist der Kontakt zwar nach wie vor eng, beschränkt sich aber eher auf Telefonate, und die Familie ist nicht mehr so bedürftig wie zu Beginn ihrer Ankunft», sagt Karrer. Anfangs habe sie Sakine Ahmadi öfters herumgefahren und zu Terminen begleitet. Mittlerweile wisse sie, wie man allein zurechtkomme und ein Billett löse. Für die Kinder habe sich die Integration rein alters-

bedingt und durch die Schule einfacher gestaltet.

Diesbezüglich habe sich ihr Einsatz mehr als nur gelohnt. «Auch meine drei Kinder kennen die Familie sehr gut», so Karrer. Gemeinsam habe man schon Ausflüge wie in den Zoo oder zum Schlittschuhlaufen gemacht und gegenseitig die unterschiedlichen Essenskulturen kennengelernt. «Meine Kinder lieben afghanische Speisen. Ich glaube, für ihre ganze Entwicklung war es wertvoll, sich einer fremden Kultur durch den Austausch mit Kindern aus einem anderen Herkunftsland anzunähern.»

Was ein «Tandem» bewirkt

Bei dem Projekt «Zäme da» handle es sich um wirkliche Integrationsunterstützung. «Integration ist ein grosses Wort, das gerne ausgesprochen und vor allem mit Formalitäten in Verbindung gebracht wird», sagt Karrer. In einem sogenannten Tandem werde an der Basis gearbeitet und durch die enge Begleitung wirkliche sowie erfolgreiche Integration betrieben.

«Es geht primär auch darum, Brücken zu bauen, wie ich es etwa mit einem Nachbarn der Familie Ahmadi gemacht habe», so Karrer. Dieser sei nach dem Einzug der Familie etwas misstrauisch gewesen, da zuvor andere Flüchtlinge in diesem Haus gewohnt hätten, die nicht gerade positiv aufgefallen seien. «Mittlerweile isst er im Sommer regelmässig mit der Familie im Garten, und an Weihnachten bringt er Guetsli vorbei.»

Das Tandemprogramm «Zäme da»

Das Tandemprogramm «Zäme da» ist Teil der spezifischen Integrationsförderung des Kantons Zürich und wird im Rahmen des neuen Fördersystems für Geflüchtete (IAZH) umgesetzt. Trotz vielen bereits bestehenden «Tandems» werden nach wie vor

Freiwillige aus der Bevölkerung gesucht. In diesem Zusammenhang findet am Donnerstag, 17. Februar, von 19.30 bis 20.30 Uhr in der Windegg, Windeggstrasse 3, in Wald ein Info-Anlass statt. Weitere Anlässe und Infos unter www.zaeme-da.ch. (lda)

100-jährige Föhre an der Spitalstrasse wird gestutzt

Wetzikon An der Schlossbachstrasse 2 in Wetzikon wird heute Donnerstag eine Föhre zurückgeschnitten. Mitte Dezember war beim rund 100-jährigen und 20 Meter hohen Baum ein grosser Ast abgebrochen. Bereits zuvor hatte er wiederholt Schneeschäden erlitten.

Ein Baumgutachten ergab, dass die Schwarzföhre, die sich im Natur- und Landschaftsinventar der Stadt befindet, aus Sicherheitsgründen zurückgeschnitten werden muss. Die Baumkrone sei zu instabil, heisst es in einer entsprechenden Mitteilung.

Im Zuge dieser Beschneidung muss zwischen 8 und 12 Uhr auf der Spitalstrasse im Bereich der Einmündung Schlossbachstrasse mit Verkehrsbehinderungen gerechnet werden. (mmu)

Kampfwahlen um Gemeinderat und Schulpflege in Russikon

Russikon Der Gemeinderat Russikon hat die Kandidierenden für die Erneuerungswahlen der Behörden bekannt gegeben. Schon beim Überfliegen der Übersicht wird klar, dass mehrere Gremien eine Blutauffrischung erfahren werden.

Für die sechs Sitze im Gemeinderat treten acht Personen an: Raphael Alder (bisher, FDP), Rolf Hartmann (bisher, parteilos), Philip Hirsiger (bisher, parteilos), Barbara Schmid (bisher, SVP), Alfred Borcard (neu, PGR), Stefan Fehr (neu, SVP), Natalie Furrer (neu, FDP) und Johann Jäckle (neu, Grüne). Um das Gemeindepräsidium wird es zu einem Duell kommen zwischen Alfred Borcard (neu, PGR) und Philip Hirsiger (neu, parteilos).

Um die fünf Sitze in der Schulpflege bewerben sich acht Per-

sonen: Pascale Bräuer (bisher, parteilos), David Goldschmid (bisher, SVP), Michèle Balmer (neu, parteilos), Marica Cvetic (neu, FDP), Lillian Huber (neu, Grüne), Regula Kern (neu, SVP), Severine Lutz (neu, FDP) und Peter Minder (neu, FDP). Auch ums Schulpräsidium, dessen Inhaber oder Inhaberin automatisch den siebten Gemeinderatssitz bekleidet, wird gekämpft: David Goldschmid (bisher, SVP) und Lillian Huber (neu, Grüne) bewerben sich um dieses Amt.

Für die vierköpfige Gesellschaftskommission haben sich dagegen einzig die Bisherigen aufstellen lassen: Beat Dönni (SVP), Adrian Krauer (parteilos), Aradhna Sethi (FDP) und Harald Sieder (SVP).

Für die fünf Mitglieder zählende Rechnungsprüfungskom-

mission (RPK) stellen sich fünf Kandidierende zur Verfügung: René Hildenbrand (bisher, FDP), Stefan Mathys (bisher, PGR), Adrian Kurath (neu, FDP), Laura Loeliger (neu, SVP) und Claudia Staub (neu, SVP). Das RPK-Präsidium will dagegen nur einer ergattern: Stefan Mathys (neu, PGR).

Bei der Evangelisch-reformierten Kirchenpflege ist das Feld dünn. Für die zu vergebenen sieben Sitze bewerben sich nur fünf parteilose Personen: Evelin Brunkenn (bisher), Marie Furrer (neu), Mirjam Lämmle (neu), Christine Stupf (neu) und Richard Mink (neu). Noch trister sieht es allerdings beim Präsidium der Kirchenpflege aus: Hier hat sich weder ein Kandidat noch eine Kandidatin finden lassen. (mmu)

Severin Länzlinger will Gemeinderat bleiben

Bubikon Die Freie Bürgervereinigung Bubikon Wolfhausen (FBV) wird mit mehreren Kandidierenden an den Erneuerungswahlen vom 27. März antreten. Für den Gemeinderat stellt sich laut einer Mitteilung der Bisherige Severin Länzlinger nochmals zur Wahl. Für die Schulpflege kandidieren die beiden Bisherigen Yvonne Kägi und Heidi Marty. Weiter stellt sich Mirjam Lang für die Schulpflege zur Wahl. Für die Sozialbehörde tritt der Bisherige Rafael Wetli nochmals an. Weiter kandidiert Renate Keller-Stirnemann für diese Behörde. Für die Kirchenpflege kandidiert der Bisherige Andreas Kägi.

Die FBV hat zudem beschlossen, die Kandidatur von Andrea Keller für die Schulpflege und für das Schulpflegepräsidium zu unterstützen. (zo)

ANZEIGE

JA!
ZUM MEDIENPAKET
«Weil ich auch morgen noch regionale Nachrichten im Zürcher Oberländer/Anzeiger von Uster lesen will.»
Marjonna Schlatter, ZH-Nationalrätin Grüne
Weitere Informationen: die-meinungsfreiheit.ch
Komitee «Die Meinungsfreiheit», Postfach, 8021 Zürich